

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Eringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

87.

Samstag, den 22. Juli.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aene vielfach heftige Feuerkämpfe und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördl. u. westl. an. Sie sind abgewiesen u. wo es ihnen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand. Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern Nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Angueval und das Gehölz Belville eingeleitet, die der Gegner wieder einbrang. Unserem Angriff mußte er weichen. Er hält einen Teil des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten wir der ganzen Front vom Foureaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein. Der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in der Gegend von Belloy zweimal vergeblich an und heute in der Frühe im Abschnitt Estrees-Exécourt bereits dreimal blutig abgewiesen. An einem vorspringenden Graben von Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entsetzten auf den beiden Ufern die größte Kraft.

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise heftige Artilleriekämpfe, wie in den Argonnen Minenwerferkämpfe.

Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Combreshöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Vermands sind feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Böndorf. Dem Leutnant Böndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südwestlich von Peronne abgeschossen hat, ist vom Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auch gestern hatte der Feind in seinen am

Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Ekau-Kellau, südöstlich von Riga, keinerlei Erfolg. Er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und eine stärkere Aufklärungsabteilung sind überall abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Anschluß an lebhaften Handgranatenkämpfe in der Gegend von Strobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Am Stochodnie nördlich von Sotul unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß und warfen die Russen aus der vordersten Linie und lehrten planmäßig in ihre Stellungen zurück. Südwestlich von Lud haben deutsche Truppen die Stellung an die allgemeine Linie Tereszkowicz-Delezarow wieder vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Ripa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Seeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 19. Juli 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung. Südwestlich von Molbawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgezogen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstlich des Borloca-Passes dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Kärntnerfront hält das leb-

hafte Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abschnitt an. Ein Nachtangriff von Alpinabteilungen im Gebiet des Mittagstofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Darvís stand abends unter Geschützfeuer. In der Monzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Wien, 20. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 20. Juli 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und nördöstlich des Prislop-Sattels keine Ereignisse von Belang.

Bei Zabie und Tatarow hielt auch gestern die Kampfaktivität in wechselnder Stärke an.

An der galizischen Front nördlich des Dnestr stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zwininazje nordwärts führenden Niederung zurück.

Im Stochod-Anie südöstlich von Kaszowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel.

Die Besatzung einer südbalcanischen Insel schoß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen genommen.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, zwölf Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden; unsererseits keine Verluste.

Am 19. früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen

Munition zu bringen und vor allem, um noch einmal zu versuchen, Paulette zur Einsicht zu bringen. Sie würde sich inzwischen bei der Tante ja doch etwas beruhigt haben und ihn wenigstens zu Worten kommen lassen.

Darin sollte er sich getäuscht haben. Das schöne Mädchen zerfloß fast in Tränen und benahm sich wie ein eigensinniges Kind: „Ging der Joseph von ihr, dann wollte sie nichts mehr mit ihm zu tun haben.“

Und trotzdem bestand er auf seinem Willen.

Es wurde Abend. Die Vogelstämme begannen in purpurner Glut zu leuchten, lange Schatten warfen die Bäume, und wie von Blut und Pulverrauch schien der Himmel im Westen gefärbt.

Auf dem Dorfplatz stand noch immer die erregte Menge. Nur ein paar Männer, die nichts zu verlieren hatten, und darum gleichgültig sein konnten, saßen im Wirtshaus und tranken ihr Schöppchen. Zerlumpte Gestalten, die sich am Tisch gewiß nicht hätten breit machen dürfen wenn anständige Gäste dagewesen wären. Einer von den dreien war der aus dem Zuchtshaus entlassene Schmuggler Toni Kerschbach, ein kleines, etwas verwachsenes Männchen mit wahren Galtenvogelgesicht. Listig und verschlagen schauten seine beweglichen graugrünen Augen bald auf die Straße, bald zu den fernen Höhen hinüber, und unablässig unterhielt er seine beiden Freunde mit Schnurren und Abenteuer, während die schmutzigen, an Krallen erinnernden Finger allerlei Figuren auf die feuchte Tischplatte malten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Treue.

Kriegserzählung von Ludwig Blümke.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, aber Paulette? — Was würde die sagen? — Daran hatte er bisher noch gar nicht gedacht. Die hielt nicht viel von den Preußen. Ein Bruder von ihr diente bei der französischen Armee. Sie würde ihn nicht fortlassen wollen, würde weinen und jammern, ihn beschwören, sie nicht zu verlassen.“

Gleichviel, es mußte sein! —

Das Dorf war erreicht. Dichtgedrängt stand die Einwohnerschaft unter der großen Linde auf dem Kirchplatz und harrete in fieberhafter Erwartung der Dinge die da kommen sollten. Französische Kavallerie wäre im Anmarsch, hieß es.

Da stürzte Paulette, ein bildschönes, hochgezeichnetes Mädchen mit schwarzen, blühenden Augen und dunklem, wundervollem Haar, dem Liebsten entgegen: „Gottlob, Joseph, daß du kommst! O mir war so bange um dich! Du mußt bei uns im Hause bleiben, damit wir einen Besonderen haben. Vielleicht geht in dieser Nacht der Dorf schon in Flammen auf.“

So kam es in abgerissenen Sätzen über ihre zuckenden Lippen. Er preßte ihr Hand an seine heiße Brust und erwiderte in festem Ton: „Gott sei mit dir! Ich kann nicht bei dir bleiben. Zur Fahne muß ich. Schau mich so entsteht an! Einen Dienst durste ich heute einem deutschen Vaterlande leisten. Einen verdienstlichen preußischen Oberst habe ich in Sicher-

heit gebracht, und zum Lohn darf ich in sein Regiment eintreten.“

Sie riß sich los von ihm, schaute ihn mit entgeistertem Gesicht an, als vermute sie, er sei um seinen Verstand gekommen und fand lange keine Worte und schrie dann, ihn mit beiden Armen umflammernd, im Tone wilder Verzweiflung: „Dann hast du mich niemals geliebt! — Ich dulde es nicht! Nimmermehr! O, die verdammten Preußen! Du wirst bei uns bleiben!“

Verschiedene Leute wurden aufmerksam. Man suchte die in ihrem Schmerz alles um sich her Vergessende vergebens zu beruhigen. Sie lamentierte und gebärdete sich wie von Sinnen. Aber der sonst so nachgiebige, sanftmütige Jäger schien völlig verwandelt. Er blieb fest: Erst das Vaterland, dann die Braut. —

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Dorf die Kunde, daß der Jäger einen verwundeten preußischen Oberst in Sicherheit gebracht habe und nun Soldat werden wolle. Die Mehrzahl beglückwünschte ihn dazu und sollte ihm volle Anerkennung. Allein, es gab auch Leute, die gleich Paulette, starke Sympathien für Frankreich hegten u. gerade jetzt kein Hehl daraus machten. Die billigen Joseph Müllerhaus' Tat u. seinen Entschluß keineswegs. — Hätte er doch nur den Mund gehalten! Doch was tut der Mensch nicht in der Erregung? —

In aller Eile schrieb Joseph nun an seinen Herrn, steckte ein paar Wäsche- und Kleidungsstücke in den Rucksack, verschloß sein Hüttlein und eilte wieder ins Dorf, um beim Gemeindevorsteher, seinem guten Freunde, noch einiges in Ord-

einige Bomben auf Vertikaleiten und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht, die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, unversehrt gefangen genommen.

Flottenkommando.

Die Mittelmächte Herren der strategischen Lage.

Berlin, 20. Juli. (B. V.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Wer hat die Initiative der Kriegsführung?“:

Ueber das neutrale Ausland wurde bekannt, daß der Vertreter der „New York World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte zugesandt hat, in dem ausgeführt wird, daß jetzt erstmalig die Initiative auf die Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen ist. Dieser aus dem Zusammenhang gerissene Satz wurde in einer den Sinn des Berichtes des Herrn v. Wiegand völlig entstellenden Weise von der Entente-Presse verbreitet und zu einem Geständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgebaut. Das äußere Bild der augenblicklichen Lage könnte allerdings bei dem nicht militärisch gebildeten Leser vielleicht den Eindruck erwecken, als ob die Mittelmächte zurzeit tatsächlich auf allen Kriegsschauplätzen sich in einer strategischen Defensive befänden. Wie steht es aber hiermit in Wirklichkeit? Sowohl die Offensive der Mittelmächte in Galizien im Mai des Jahres 1915, die zu dem siegreichen Durchbruch bei Gorlice-Tarnow geführt hat als auch die große Offensive der Deutschen gegen Verdun im Februar 1916 sind beide der freien Initiative der Heeresleitungen der Mittelmächte entsprungen; sie wurden durch keinerlei Ereignisse auf irgendeinem der anderen Kriegsschauplätze hervorgerufen. Die Mittelmächte haben den Ort der Offensive nach ihrem Willen bestimmt.

Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative seitens unserer Feinde bei ihrer jetzigen Offensive? Die Not der schwerbedrängten italienischen Bundesbrüder in Tirol so wohl, wie der unerträglich werdende deutsche Druck auf die französische Front bei Verdun haben die Offensive der Entente erzwungen. Der Angriff der Russen in Galizien, sowie der Engländer und Franzosen an der Somme setzten nicht gleichzeitig ein, sondern nacheinander und zu einem verfrühten Zeitpunkt, zu dem weder die Russen noch die Engländer zum Angriff bereit waren. Es ist daher ein trügerischer Schluß, wenn unsere Feinde behaupten, den Mittelmächten das Gesetz des Handelns durch ihre jetzige Offensive vorzuschreiben. Sie ist sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes ihres Beginnes, als auch der Art der Ausführung weniger das Ergebnis der freien Initiative unserer Feinde als vielmehr das Ergebnis der Erfolge der Deutschen vor Verdun und der Oesterreicher und Ungarn in Tirol. Nicht die Ententemächte sondern die Mittelmächte sind mithin die Herren der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegsführung.

Vergeltung Deutschlands.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (B. V.) Amtlich.) In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortschaft Kanderin, in der eine Frau mit vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaften Holzen und Mappach angegriffen worden. In diesen Ortschaften entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortschaften liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnnotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Rundfunk vom 28. Juni nachmittags genannten Ortschaften Bethune, Amiens, Hazebrouck, Bar le Duc, Eperney, Gismas, St. Die, Gerardmer, Lunéville, Baccarat und Raon l'Etape entsprehen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslose kleine Schwarzwaldortschaft zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, diese als Vergeltungsmassregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Anzahl

friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

Das Tauchboot „Deutschland.“

Haag, 20. Juli. Reuter meldet aus Baltimore vom 20. d. Mts.: Die „Deutschland“ lag heute noch im Hafen, obgleich gestern Abend allerlei Anzeichen darauf hindeuteten, daß das Tauchboot bereit sei, jeden Augenblick abzufahren. Ein Schleppboot liegt dicht bei dem Boot unter Dampf. Eine patrouillierende Barfasse versuchte, die Barfassen der Presse zu veranlassen, sich zu entfernen, unter dem Hinweis, daß die Pressebarfassen die Ausführung der Pläne hinderten.

Haag, 20. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Baltimore: Die „Deutschland“ scheint jetzt mit ihrer Fracht von Nidel und Gummi die Gelegenheit abzuwarten, unter dem Schutze der Dunkelheit aus dem Hafen durchzubrechen. Das Schiff ist neugemalt, um möglichst mit der Farbe der Wellen übereinzustimmen. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän König, dementiert die Nachricht, daß ein Amerikaner als Passagier an Bord der „Deutschland“ genommen werden solle.

Türkischer Sieg in Tripolis.

6200 Italiener gefangen.

Konstantinopel, 19. Juli. (B. V.) Das Hauptquartier meldet:

Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Aegypten, geht hervor, daß Nuri Bey Pascha, der die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgegend von Misrata geliefert hat, und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Misrata und Djehadie befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen Aegyptens in für sie siegreichen Kämpfen, über welche wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

Sozialnachrichten.

Idstein, 21. Juli 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

— In den neuen preuß. Verlustlisten finden wir folgenden Namen aus unserem Vesebezirk: Hugo Grünebaum-Idstein, vermißt, Masch.-Gewehr-Ergänzungszug 577.

— Das Wetter scheint sich jetzt von einer besseren Seite zeigen zu wollen. Sind auch noch nicht alle Wolken verschwunden, so läßt doch der jetzt herrschende Nordwind erwarten, daß der Sonnenschein nicht nur vorübergehend sein wird.

— Die großen Ferien nehmen morgen ihren Anfang. In Friedenszeiten nur zur Erholung der heranwachsenden Jugend betrachtet, müssen die vier Wochen im gegenwärtigen Kriege, ebenso wie im Vorjahre, von einem großen Teile derselben der Arbeit gewidmet werden. Es handelt sich in der Hauptsache ja um landwirtschaftliche und Gartenarbeiten, jedoch der Aufenthalt in frischer Luft gewährt bleibt. Etwas Anstrengung kräftigt die Muskeln und macht den ganzen Körper widerstandsfähiger. Sind die Kinder auf dem Lande ja wohl schon immer an die Arbeit gewöhnt gewesen, so ist es bei den bevorstehenden Erntearbeiten dringend nötig, daß sie die starken Arme der im Heeresdienste stehenden Väter und Brüder nach Kräften ersetzen.

— Eier. Die durch die Stadt bestellten Eier werden in den ersten Tagen eintreffen. Der Preis wird sich auf 32 Pfg. stellen; es sollen sehr schöne Eier sein.

— 171 Gänse wurden auf das Ausschreiben hin auf dem Rathaus bestellt.

— In den katholischen Kirchen findet zufolge Anordnung des Bischöflichen Ordinariats am 30. Juli die Generalkommunion der Kinder statt. Auch diejenigen, die höhere Schulen besuchen, sollen sich ausnahmslos beteiligen.

— Die Morgensuppe. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufsatz durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblich gewesenen Morgensuppe aus Roggen- oder Weizenmehl mit etwas Fettzutat hingewiesen und die Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Der erwähnte Aufsatz ist vielfach abgedruckt worden; in einigen Fällen wurde aber im Anschluß daran die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Roggen- und Weizenmehl herkommen würde. Darauf kann nun erfreulicherweise eine bestimmte Antwort erfolgen. Unter Mitwirkung der Reichsgetreibestelle werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großgewerbebetriebe neue Suppen-

würfel in Betrieb gebracht werden, die einen Fettzutat von 4 v. H. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 S. kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

— Kein Unterschied zwischen Fürst und Volk. Unter dieser Überschrift lesen wir in der „Köln. Ztg.“ aus Darmstadt: Ein sozialdemokratisches Blatt hatte gefragt, ob es sich bewahrheitete, daß die großherzogliche Hofhaltung — sicherlich ohne Vorwissen des Großherzogspaares, fügte das Blatt allerdings hinzu — mehr Fleisch beanspruche, als den zur Hofhaltung gehörenden Personen zukomme. Darauf hat der zweite Bürgermeister Müller der Zeitung mitgeteilt, daß die Hofhaltung weder jemals mehr Fleisch zugewiesen erhalten noch beansprucht habe. Im Gegenteil hätten der Großherzog wie auch die Großherzogin mehr nach der Stadtverwaltung gegenüber das bestimmte Verlangen ausgesprochen, hinsichtlich der Lebensmittelversorgung in keiner Weise anders behandelt zu werden, wie jeder andere Bewohner der Stadt. Diesem Verlangen habe auch die Stadtverwaltung streng Rechnung getragen.

— Beibehaltung der Sommerzeit. In einem Rundschreiben der preussischen Staatsregierung an die Oberpräsidenten wird festgestellt, daß die Sommerzeit sich bewährt und für die Kriegsdauer sowie die Uebergangszeit nach dem Kriege im Interesse der Ersparnis der Beleuchtungskosten beibehalten werden wird.

— Leipziger Herbst-Mustermesse. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die kaufmännischen Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Leipziger Herbst-Mustermesse in der Zeit vom 27. August bis 2. September ds. J. wie in Friedenszeiten abgehalten wird. Eine Einladung zum Besuche dieser Messe, in der insbesondere die nicht unwesentlichen Vergünstigungen aufgezählt sind, die sich dank den Bemühungen aller beteiligten Kreise für den Messebesucher haben erwirken lassen, wird Interessenten auf Wunsch von der Geschäftsstelle der Handelskammer übermittelt.

— Schuhmachermeister, Achtung! Betr. Verteilung von Bodenleder. Infolge der Neuorganisation der Lederindustrie übernimmt die „Reichslederhandels-Gesellschaft“ das für die Zivilbevölkerung verfügbare Bodenleder zur Verteilung auf die einzelnen Handwerkskammerbezirke. Innerhalb der letzteren erfolgt die Unterverteilung durch die von der Handelskammer gebildete Bezirkskommission auf die Lederhandlungen und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften des Bezirks. Diese Bezirkskommission stellt zunächst für jeden selbständigen Schuhmacher des Kammerbezirks die „Lederkarte“ aus. Auf dieser muß u. a. die Anzahl der z. Z. beschäftigten Arbeitskräfte eingetragen sein. In Betrieben, welche drei Arbeitskräfte (Gesellen, Lehrlinge) und weniger beschäftigen, wird der Meister als Arbeitskraft hinzugezählt. Die Lederkarten sind nicht übertragbar. Mit der Lederkarte geht der Schuhmacher zu einem Lederhändler oder einer Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft, von denen er Bodenleder beziehen will, und läßt sich in die Kundenliste einschreiben. Wo er eingeschrieben ist, hat er dann in Zukunft sein Leder zu beziehen. Die Lederhandlung oder Rohstoffgenossenschaft hat in der Kundenliste den Namen des Inhabers der Lederkarte, die Anzahl der von diesem beschäftigten Arbeitskräfte einzutragen, und die Lederkarte vor Rückgabe mit Datum und Firmenstempel zu versehen, sowie alsdann zwei Abschriften der Kundenliste der Bezirkskommission einzureichen. Die Menge des aus jedem Betrieb fallenden Bodenleders wird durch die Lederkontrollstelle zu Berlin festgestellt und durch die Bezirkskommission den Lederhandlungen etc. bekannt gegeben. Die Abgabe des Leders an die Lederhandlungen erfolgt nur gegen Vorausbezahlung in bar. Erfolgt diese nicht innerhalb 8 Tagen, so kann der Ausschluß von der Verteilung erfolgen. Um die Lederkarten ausstellen und die Verteilung beschleunigen zu können, ist es nötig, daß jeder Schuhmachereibetrieb sofort und spätestens bis zum 28. Juli cr., der Handelskammer zu Wiesbaden, etwa durch Postkarte folgendes mitteilt: a) Vor- und Zuname des Betriebseinschreibers, b) Wohnort und Straße und Hausnummer, c) Anzahl und Art der zurzeit beschäftigten Arbeitskräfte. Wer dies nicht pünktlich und gewissenhaft ausführt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. Wer einer Innung, Vereinigung oder einem Gewerbeverein angehört, soll diese Mitteilung durch deren Vorstände hierher gelangen lassen. Letztere nehmen diese Mitteilungen auch von Nichtmitgliedern entgegen.

— Betr. Schaffur. Am 18. 7. 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Verwertung der deutschen Schaffur und des Wollgallies bei den deutschen Gerbereien (Bl. 1. 1640-6. 16. R. R. A.) erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachung Bl. 1. 3808 8. 15. R. R. A. tritt. Diese neue Bekanntmachung wird ebenfalls der gemeinsamen Wollverwertung der deutschen Schaffur und des Wollgallies bei den deutschen Gerbereien (auch bei

ausländischen Fellen), gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an anderen Stellen befindet, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Scheren der Schafe erhalten, sofern es nicht zu einer früheren als der in anderen Jahren üblichen Zeit geschieht. Ebenso bleibt das Einliefern der Wolle zum Waschen und das Waschen selbst gestattet, sofern die Ablieferung der Wolle zum Waschen innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fellen erfolgt. Während aber bisher das Waschen der beschlagnahmten Wolle in einer großen Anzahl von Wäschereien möglich war, wird nach den neuen Anordnungen die Einlieferung der Wolle zum Waschen nur noch bei vier Kollammereien gestattet sein. Im einzelnen werden die für das Waschen früher gegebenen Vorschriften die gleichen. Die Veräußerung der beschlagnahmten Wolle ist vor ihrer Einlieferung zum Waschen innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung der Lieferung an Verarbeiter der Wolle. Auch die bisher von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin bezahlten Uebernahmepreise, die auf dem Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom 22. 12. 1914 ruhen, bleiben die gleichen wie bisher. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft wird auf die zu gewährenden Preise bereits vor endgültiger Regelung Abschlüsse abzugeben gewöhnt. Soweit die Wolle jedoch innerhalb der festgesetzten Frist nicht zum Waschen eingeliefert oder an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft veräußert worden sind, werden enteignet werden. Zu diesem Zwecke ist eine besondere Meldepflicht eingeführt worden. Eine Freigabe von Wolle kann auf Antrag nur erfolgen, wenn es um geringe Mengen aus eigenem Besitz von Schafhaltern bis zum Höchstgewicht von 10 Kg. Rohgewicht geht und die Wolle im eigenen Haushalt des Schafhalters bearbeitet, versponnen und verwendet werden soll, wenn es sich um Wollmengen handelt, deren Ankauf die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft abgelehnt hat. Es ist die wichtige Uebergangsbestimmung getroffen worden, daß die bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Wollvorräte ohne Rücksicht auf die für die Einlieferung zum Waschen oder für die Uebernahme bestimmte Frist innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Bekanntmachung in jedem Falle zum Verkauf abzugeben u. veräußert werden dürfen. Hierdurch ist Besitzern von Wollvorräten, die ihre Wolle nicht innerhalb der in der früheren Bekanntmachung festgesetzten Frist veräußert haben, möglich, dies jetzt noch innerhalb des Monats zu tun, ohne daß die Wolle enteignet wird. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Anzahl Einzelbestimmungen enthält, ist im Rathaus einzusehen.

Aus Nah und Fern.

Vom Palmbach, 20. Juli. Dem Vernehmen nach fährt am 31. Juli der Postwagen Zolthaus nach Panrod zum letzten Male. Dieser Ort wird dann Michelbach übergeben, und der Postwagen nimmt seinen Weg über Scheidertal nach dem Kettenbacher Bahnhof Ketterschwalbach, das bisher auch von Zolthaus aus bestellt wurde, wird Kirberg zugeordnet.

Rod a. d. Weil, 19. Juli. Eine tragische Rettung von Schicksalsschlägen traf vor einigen Tagen die Familie des Wegewärters Buhlmann hier. Während sich das 4-jährige Töchterchen auf dem Hofe befand, ging der gereizte Vater auf daselbe los und hatte ihm mit dem Messer ein Loch in den Hinterkopf. Doch das Kind entkam. Er versuchte der Kleinen auch den Hals zu durchschneiden, wobei eine Krallen in die Augen stecken blieb. Dieselbe mußte in Gießen unter Einwirkung des gefährdeten Auges operativem Wege entfernt werden. Der Vater wurde geschlachtet. Beim Verzehren des Leichens blieb nun dem Vater des bedauernswerten ein spitzer Knochen im Halse stecken, der größter Gefahr durch ärztliche Hilfe entfernt werden mußte.

Waldenstadt, 17. Juli. Ein schwerer Einbruch in die Wohnung wurde gestern in der Behausung des Landwirts H. L. Renneisen hier ausgeübt. Gestern Abend die beiden, erst kürzlich angetretenen Tagelöhner spurlos verschwunden. Man hat diese als Täter in Betracht kommen. Sie hatten sich durch ein in die Wand gemachtes Loch Zugang in die Schlafstube zu verschaffen, das Pult erbrochen und geraubt, einen der Mäße wert schien. Es fehlen vor allem 600 M. bares Geld, eine Anzahl von Wertgegenständen, ein Sparbüchlein und verschiedenes Kleingut. Der eine der ungetreuen Arbeiter heißt (keinen Papieren) Paul Steinmetz, geboren in Mainz. Er ist, wie ein vorliegender Paß einer Geistesgestörtheit wegen aus dem Dienst entlassen worden. Der andere heißt Julius Pieter, geboren 1899 in St. Ingbert (Saar).

Waldenstadt, 19. Juli. Der Schuhmacher Jakob Muth von hier kann sich rühmen, Besitzer eines Frühkartoffelfeldes von großer Fruchtbarkeit zu sein. Unter den Rosenkartoffeln, die er nicht selten kochen, die Größe und Gewichte gegen 1 Pfund und darüber haben. „Was possidens?“ zu Deutsch: Knolliger Possessor!

Waldenstadt, 18. Juli. Landwehrmann Albert Rodas, während seines Aufenthaltes im hiesigen Krankenhaus ein Diebstahl angefertigt, der die familiären Wappen der Diebstahl- und Diebstahlfamilien, 70 an der Zahl, enthält. Er hat sich der Stadt zum Geschenk gemacht.

Waldenstadt, 19. Juli. Die ersten Früchte der neuen Ernte sind seit heute auf den Auen der neuen Ernte bei Schierstein zu sehen.

Waldenstadt, 16. Juli. Der Fischer Jakob Kessel hat im Rheine einen Salm von 25 Pfund gefangen.

Waldenstadt, 19. Juli. Nachdem erst am Mon-

tag 1400 gefangene Franzosen aus den Kämpfen um Verdun dem Griesheimer Lager zugeführt wurden, kamen gestern abermals 1500 weiße und schwarze Franzosen hier an.

Marburg, 19. Juli. Das Landgericht verurteilte einem Gutsbesitzer aus Marienhagen, der Getreidevorräte verschwiegen bezw. beiseite geschafft hatte, zu insgesamt 1000 Mark Geldstrafe.

Büdingen (Oberhessen), 18. Juli. Beim Ausräumen der 23-jährige Sohn des Landwirts Krombach aus Korfendorf ein Gewehr mit auf den Baum genommen, um Störze zu jagen. Infolge Unvorsichtigkeit kam das Gewehr, sodaß die ganze Ladung dem Schützen in den Kopf drang und ihn augenblicklich tötete.

Treppa, 19. Juli. Von einem tragischen Geschick ist die Familie des früheren Buttkandlers Fröhlich im benachbarten Florsbain heimgesucht worden. Vor 14 Tagen traf die Nachricht ein, daß der dritte Sohn im Kampfe fürs Vaterland den Heldentod erlitten habe. Nun wurde den betrauten Eltern die Mitteilung gemacht, daß auch der vierte Sohn, dessen Beurlaubung aus der Front beantragt war, ebenfalls gefallen sei.

Alzen, 19. Juli. Der 13-jährige Sohn des Hauptlehrers Doll war mit dem Ausmachen eines Baumes im Garten beschäftigt. Der Baum fiel plötzlich um und hat den jungen Doll, ihn im Genick treffend, totgeschlagen.

Aus Walddorf, 19. Juli. 220 gut gemästete Schweine vom durchschnittlichen Gewicht von 300 Pfund gingen in die Städte am Rhein ab.

Kartoffelpreise und Kartoffelversorgung.

Vom Kriegsernährungsamt wird geschrieben:

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat im Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung erlassen, betreffend ein anderweitige Festsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln und Regelung der Kartoffelpreise für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. August 1917. Bekanntlich war für die Frühkartoffeln der Ernte 1916 der Höchstpreis durch Anordnung des Reichskanzlers vom 2. März 1916 für den Doppelzentner beim Verkauf durch den Erzeuger auf 20 M. festgesetzt. Als Frühkartoffeln gelten nach der gleichen Anordnung Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden. Während nun im Frühjahr 1915 große Mengen alter Kartoffeln übrig waren, herrscht jetzt bekanntlich ein schwerer Kartoffelmangel. Dieser zwang in diesem Jahre die Reichskartoffelstelle, auch die Frühkartoffeln durch Zwangsumlage zur Lieferung zu bringen. Damit ist der Höchstpreis der Frühkartoffeln gesetzlicher Normalpreis geworden, so daß unter 10 Mark beim Erzeuger bei dem geltenden Recht Frühkartoffeln bis zum 15. August nicht zu haben sein würden. Da dieser Preis im August im allgemeinen zu hoch ist, ist durch die neue Verordnung schon d. 1. August ab der Frühkartoffelpreis für den Erzeuger von 10 Mark in Abständen von je 10 Tagen um je eine Mark, in der zweiten Septemberhälfte je um 50 Pfennig herabgesetzt worden; eine noch schärfere Herabsetzung erschien untunlich, weil der Frühkartoffelanbau lediglich im Vertrauen auf die Verordnung vom 2. März stark ausgedehnt worden ist, die den Höchstpreis auch über den 1. August hinaus für 14 Tage auf 10 Mark festsetzt.

Die Verbraucher, zum mindesten die minderbemittelten, müssen vor zu hohen Kleinabnahmepreisen für Frühkartoffeln bewahrt werden. Den Gemeinden wird das dadurch ermöglicht werden, daß hierfür nötig werdende Zuschüsse als Aufwendungen für Kriegswohlfahrtspflege behandelt werden, von denen ein Drittel durch das Reich und in Preußen das zweite Drittel vom Staat erstattet wird. Durch solche Zuschüsse soll der Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln wie folgt bemessen werden.

Vom 16. bis 31. Juli das Pfund	10 Pfennig
Vom 1. bis 10. August das Pfund	9 "
Vom 11. bis 20. August das Pfund	8 "
Vom 21. August bis 15. September das Pfund	7 "
Vom 16. bis 30. September das Pfund	6 "

Die Winterkartoffeln der Ernte 1916 werden im Umlageverfahren durch die Reichskartoffelstelle in gleicher Weise zur Verfügung gestellt werden, wie dies seit dem Februar 1916 geschehen ist. Die Ermittlungen des Bedarfs an Speisekartoffeln, an Kartoffeln zur Brotstreckung usw. sind im Gange und werden noch in diesem Monat abgeschlossen sein. Alsdann wird in den sogenannten Ueberflußverbänden durch Anordnung des Reichskanzlers die Gesamtmenge festgelegt werden, die bis zum 15. August 1917 zu liefern ist. Hierbei bleiben Kartoffelerzeuger, die insgesamt eine Kartoffelanbaufläche von nicht mehr als 10 Mar haben, von der Lieferungsspflicht befreit. Vorgelesen ist ferner, daß die nötigen Trockenprodukte schleunigst hergestellt werden können, und daß auch die vor allem für militärische Zwecke erforderliche Spirituserzeugung gesichert ist.

Bei der Festsetzung des Preises der Winterkartoffeln war davon auszugehen, daß es unbe-

dingt geboten ist, die rechtzeitig Beschaffung des Speisekartoffelbedarfs für die Verbrauchsbezirke im neuen Wirtschaftsjahr zu sichern und uns vor Kartoffelnotständen, wie wir sie jetzt durchleben, vor der Gefahr einer Kartoffelhungersnot, wie sie ein harter Winter 1915-16 uns gebracht haben würde, unter allen Umständen zu bewahren. Diese Gesichtspunkte haben Veranlassung gegeben, den Preis für verlesene Kartoffeln frei Bahnhof des Erzeugers für ganz Deutschland für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. Februar auf 4 M. je Zentner festzusetzen mit der Verpflichtung, daß nach Anweisung der Reichskartoffelstelle den Winterbedarf an Kartoffeln im Oktober und November, also während der frostfreien Herbstzeit, wo die Herbstbestellung im Osten gleichzeitig stattfinden muß, zu liefern. Der Bedarf für die Zeit vom Frühjahr bis zum 15. August 1917 soll bei den Landwirten schon im Herbst beschlagnahmt, von ihnen auf ihre Kosten und Gefahr aufbewahrt und im Frühjahr nach Anweisung der Reichskartoffelstelle für den Preis von 5 M. geliefert werden. Weitere Zulagen irgendwelcher Art werden nicht gewährt. Den Gemeinden ist durch die Verordnung die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel vorgeschrieben. Durch die Landeszentralbehörden soll es, nach der Absicht des Kriegsernährungsamtes, den Gemeinden ferner zur Pflicht gemacht werden, den Kleinabgabepreis für die Herbst- und Winterkartoffeln so festzusetzen, daß er 55 S für 10 Pfund nicht übersteigt und daß da, wo das Einlagern größerer Mengen im Herbst in den Privatkellern üblich und zweckmäßig ist, die einzulagernden Kartoffeln für etwa 4.75 M. je Zentner frei Keller zu liefern sind. Durch die Frachtberechnung soll das den Gemeinden erleichtert werden. Ein besonderes Entgegenkommen gegen bedürftige Kriegerfamilien bei der Kartoffelzuweisung im Wege der Kriegswohlfahrtspflege ist von den Gemeinden selbstverständlich zu erwarten.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Tronelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren Frontabschnitt es sich, zählt mehr als 200 Leichen des Feindes im Gelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert. Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Er ist gescheitert. Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Km. von südlich Pozières bis westlich Vermandovilliers an zahlreichen Stellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das kriegliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Etappe einer deutschen Division in etwa 3 Km. Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorpringende Wäldchen von Vermandovilliers einbrachen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher

17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden. Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferstätigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Verdun (Mosel-Gebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen. Der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug blieb zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes ist nördlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächeren Angriffsversuch auf, der im Reime erstickt wurde. Russische Versuche beiderseits von Friedland, über die Düna zu setzen, wurden verhindert. Nördlich von Dweton hat eine Abteilung das westliche Ufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Heilwachen überlegenen feindlichen Angriffen ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bapern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Nachdem zwischen Werben und Korfow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach links vorpringende Flügel vor erwartetem umfassenden Angriff zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Somme-Gebiet zu verbreiten versucht. So wird von Poldhu in alle Welt gesandt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Inf.-Regiments von seinen rund 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments etwa die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßen. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreunungen und Beunruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa 1/2 der englischen Angabe betragen, so beklagenswert auch diese an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

Fleischverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft: in den Geschäften von Fleis und Rook:

Rindfleisch	das Pfund	2,20 M
Schweinefleisch	"	1,70 "
Kalbsteck	"	1,60 "
Leber- u. Blutwurst	"	1,60 "
Fleischwurst u. Preßtopf	"	2,00 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen die für die morgen beginnende Woche gültige Fleischkarte Nr. 4. Jede Karte berechtigt zum Bezug von 150 Gramm.

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Familien mit Buchstaben H-L	3-4 1/2 Uhr
M-R	4 1/2-6 "
S-Z	6-7 1/2 "
A-G	7 1/2-9 "

Kontrolle usw. findet wie üblich statt. Den Anordnungen der Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Um das Herumstehen vor den Verkaufsstellen zu vermeiden, wird dringend ersucht nicht früher zu erscheinen, als dies nötig ist. Die letzten Buchstaben der einzelnen Gruppen haben reichlich Zeit, wenn sie 1/4 Stunde vor dem Ablauf ihrer Verkaufsfrist kommen.

Idstein, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Gewerbeverein Idstein.

Die Herren Schuhmachermeister, ob Vereinsmitglied oder nicht, werden auf morgen Samstag, abends 9 Uhr, in das Gasthaus „Zum Löwen“ eingeladen, zwecks Aufstellung der Liste derjenigen Schuhmacher, welche Ansprüche auf Bodenleber erheben.

Wir verweisen auf den diesbezüglichen Artikel im lokalen Teil der heutigen „Idsteiner Zeitung“.

Der Vorstand.

58. Jugendkompagnie.

Am Sonntag, den 23. Juli, 2 Uhr nachmittags, Anreisen am Judenkirchhof b. Eich. Zug Eich 1.30 Uhr am Kriegerdenkmal.

Eich, den 18. Juli 1916.

Der Kommandant: Zobel.

Feldpostschachteln

in den gangbaren Größen stets vorrätig bei

Gg. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10

Bahnhofstraße 44.

Vorschub-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Krediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einsendung von Coupons und Sorten.

Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartassen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/2%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Konten zur Zt. 3% Zinsen.

Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sicheren Gewölbe (pro Jahr M. 6.—).

Schöne Bücher

in großer Auswahl empfiehlt

die Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt von

Adolf Guckes, Friseur,

Idstein, Kirchgasse 11.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

Herr Friedrich Scherf

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren heute sanft entschlafen ist.

Bernbach, den 20. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 22. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Einige

Erdarbeiter

sucht sofort

J. und A. Tappe, Idstein.

Hutlederbenähung.

Nachweis, perf. Arbeiterin in oder außer dem Hause gel. Off. unter Angabe bisheriger Tätigkeit an die Exp. ds. Blattes.

Eine Ersterscheibe

(2x2 m) mit Bekleidung und Rolladen zu verkaufen. Näh. i. Berl. d. Idst. Bl.

Aromal. Futterkalk

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung eines kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung der Freiluft.

Zur Erspargung der teuren Verpackungskosten, lose verpackt das Pfund 15 Pf. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

Salat

erhält auch ohne

Salatöl

ein schönes Aussehen u. guten Geschmack bei Verwendung des als vorzüglich und billig anerkannten (öl- und fettfreien)

Angala Aufgusses

für Salat von

Richard Beier & Co., Frankfurt a. M.

In Originalflaschen à 0,80 und 1,10 M

(für 2 1/2 Lit. ausreichend) echt zu haben nur bei

Adolf Kornacher Wwe.,

Adler-Drogerie

Idstein i. F.

Die früher von Frau Schternach innegehabte

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.

H. Rappus 3., Idstein.

Maschinenöl

für alle Betriebe

Cylinderöl

Consist, Maschinensfett,

Suffalbe, Leder- und Wagenfett

in großen und kleinen Posten empfiehlt

Adolph Witt, Idstein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 23. Juli 1916, 5. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 9 1/2 Uhr. Predigt: 204, 236.

Pfarrer Moser.

Christenlehre mit den Konfirmanden aus 1916, 1915 und 1914.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr Kriegsbetende. Lied: 315, Predigt. Lied: 428. Gebet. Vater Unser. Lied: 425. Segen.

Pfarrer Deihmann-Oberauroff.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 16. Juli, 6. Sonntag nach Pfingsten.

Vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Pater Mathussek.

Obstfemnsammlung.

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Fette und Öle in immer steigendem Maße fühlbar. Durch Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1916 dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsausführung für Öle und Fette, an den die gesamten Erträge der inländischen Ernte abzuführen sind, und dem es unter anderem obliegt, alle zur Steigerung der Vorräte dienenden Quellen zu ermitteln und nutzbar zu machen, hat eine umfassende Sammlung der ölhaltigen Obstkerne in die Wege geleitet und ihre Ausführung dem Vaterländischen-Frauenverein für den Umfang seines Vereinsgebietes übertragen. Wir haben es mit Freude übernommen, dieser bedeutungsvollen vaterländischen Aufgabe zu genügen, in der festen Überzeugung, daß alle zu unserer Organisation gehörigen Hände und Vereine sich hingebungsvoll hierzu zur Verfügung stellen werden.

Die Bestimmungen über die Art und Beschaffenheit der Kerne, deren Sammlung allein in Frage kommt, sowie über ihre Aufbewahrung und Ablieferung, ergibt das nachstehende Merkblatt.

Der Vaterländische Frauenverein zu Idstein hat sich bereit erklärt, eine Sammelstelle für Öle und Kirschkerne und dergl. einzurichten. Wir bitten die gesammelten Kerne **gereinigt und getrocknet** bei unserer Vorstehenden, Frau Sanitätsrat Dr. Klein abliefern zu wollen.

Der Vorstand:

J. A. Direktor Schwenk,
Schriftführer.

Merkblatt.

A. Steinobstkerne.
Sammelvorschriften.

1. Es sollen nur Kerne von Kirschen (Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschen, Mirabelles, Reineclauden und Aprikosen gesammelt werden. Pfirsichkerne sind für die Delgewinnung wertlos.

2. Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Öl.

3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.

4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, anderenfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht eingebrannt werden, da sie dann für die Delgewinnung nicht mehr brauchbar sind.

5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kerngattungen nicht vermischt werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.

6. Auch Kerne von gekochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.

7. Anhängende Reste von Fruchtfleisch an mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Sorte herabsetzen.

8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos.

Aufbewahrung.

9. Die Obstkerne müssen trocken und luftdicht aufbewahrt werden. An feuchten dampfen tritt leicht Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschaukeln der gesammelten Kernmengen zunächst täglich, später regelmäßigen Zeitabständen ist ratsam.

Versendung.

10. Man vermeide kleine Einzelsendungen und liefere die Kerne stets an die nächstgelegene Obstfemnsammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins. Bei Einzelsendungen von kleinen Mengen (100 kg und noch weniger) sind Arbeits- und Frachtkosten in gar keinem Verhältnis zu dem gewinnbaren Öl.

Aufruf.

11. Aus 1000 kg Kernen lassen sich bis zu 50 kg Öl gewinnen; nur die große Menge Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

12. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer, Kinder und auch alle Einzelstehenden sind durch die Obstfemnsammlung im Interesse unserer Versorgung mit Öl zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkernen lediglich Kirschenkerne gesammelt werden. Für Kirschkerne alles bei A unter Nr. 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11. Besagte. Das Trocknen der Kirschkerne geschieht am besten an der Sonne oder durch Einwickeln in Luft. Die Gefahr des Schimmelschadens durch Lagern ist hier eine erhöhte, ein regelmäßiges Durchschaukeln der Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.

Anderer Obstkerne als die oben genannten sind nicht zu sammeln.